

***Drei
einflußreiche
Mächte
in der
gegenwärtigen
Welt***

Nach einem Vortrag
von Dr. Bob Jones jr.
Präsident der Bob Jones
Universität, Greenville,
S.C., USA

**Alle Bibelstellen sind nach der im R. Brockhaus Verlag
erschienenen „Elberfelder Übersetzung“ in alter,
nicht revidierter Fassung angeführt.**

2. überarbeitete Auflage / Juni 1988

**© by: Ernst-Paulus-Verlag, Haltweg 23, D-6730 Neustadt/Weinstr.
Gesamtherstellung: Basse-Druck GmbH – D-5800 Hagen 7 (Haspe)**

Drei einflußreiche Mächte in der gegenwärtigen Welt

Drei Mächte sind heute in der Welt wirksam, und sie sind nicht ganz einfach zu beschreiben. Es sind Mächte, geistige Strömungen, Philosophien. Alle drei entstanden vor etwa hundert Jahren, und es scheint mir, als seien sie ein Zeichen dafür, daß wir in den letzten Tagen leben. Satan weiß sehr wohl, daß seine Zeit immer knapper wird, und er verstärkt seine Waffen und macht seine Armeen mobil, um den letzten großen Angriff vorzubereiten. In der Bibel werden wir angewiesen, in bezug auf die Listen des Teufels nicht unwissend zu sein; wir empfinden, daß heute viele satanische Mächte am Werk sind. Was wir aber zu wenig beachten, ist, daß Satan nur ein Programm hat – und das heißt: Vereitelung der Pläne Gottes.

Auch Gott hat ein Programm. Er wirkt in vielen Bereichen und auf vielerlei Weise. Aber Gott hat bei allem nur *ein* Programm, nämlich, daß alle Dinge „zum Preise seiner Herrlichkeit“ beitragen sollen. Alles, was Satan heutzutage tut, wird Gott schließlich zur Verherrlichung Seines Namens dienen lassen. Ich lese oft den Vers: „*Babel war ein goldener Becher in der Hand Jehovas*“ (Jer 51, 7); er war voll Blut, aber es war Gottes Becher. Nebukadnezar – der heidnische König – wird von Gott „mein Knecht“ genannt; nicht „mein Freund“ oder „mein Kind“, sondern „mein Knecht“ (Jer 27, 6). Satan wird niemals die Pläne Gottes durchkreuzen können.

Die erste dieser drei Mächte wirkt im Bereich des Intellekts und der Vernunft. Sie ist eigentlich eine wissen

schaftliche Hypothese, aber ihre Wirkungen zeigen sich heute auf Schritt und Tritt in unserem modernen täglichen Leben.

Ein Mann namens Charles Darwin unternahm eine Reise in den südlichen Pazifik, und dort – auf der südlichen Erdhalbkugel – entdeckte er Formen von Leben, die er in dem gemäßigten Klima seiner englischen Heimat nie gesehen hatte. So begann er, Spekulationen darüber anzustellen, ob nicht alles Leben einen gemeinsamen Ursprung haben könnte. Er schrieb ein Buch – ich bezeichne es als das erste Beispiel von Science Fiction (Schein-Wissenschaft), denn es ist in der Tat reine Spekulation, die sich nur den Anschein der Wissenschaftlichkeit gibt. Er nannte das Buch „The Origin of the Species“ (Die Entstehung der Arten). Immer wieder kommen in diesem Buch solche Formulierungen vor: „Wir können vermuten . . . ; wir dürfen glauben . . . ; wir dürfen mit Sicherheit annehmen . . .“ Alles beruht auf reiner Vermutung.

Es gibt ebensoviele verschiedene Theorien der Evolution, wie es Vertreter dieser Lehre gibt. Grundsätzlich aber lehrt die Evolution, daß sich zuerst im warmen tropischen Meer einzellige Lebewesen entwickelt haben, die sich nach und nach – vielleicht über Jahrmillionen hinweg – bei der Zellteilung nicht mehr trennten, sondern beisammen blieben und sich zu unförmigen Organismen ohne Sinnesorgane entwickelten. Im Lauf der Zeit hätten sie Wahrnehmungs- und Fortpflanzungsorgane entwickelt; einige dieser Kreaturen seien dann schließlich aufs feste Land gegangen und hätten allmählich durch Anpassung und natürliche Auslese Beine oder Flügel bekommen. Im Lauf langer

Zeiträume seien durch diesen zufälligen Entwicklungsprozeß die verschiedenartigsten Lebensformen entstanden, wie wir sie heute kennen. Das ist im wesentlichen die Aussage der Evolutionslehre.

Ich finde es höchst lächerlich, daß einige Lebewesen Flügel und andere Beine entwickelt haben sollen, und zwar einige hundert Beine, andere vier, wieder andere waren schon mit zwei zufrieden. Diese Anpassungsfähigkeit an ihre Umwelt ist meines Erachtens eine nicht ernstzunehmende, ja, eine lächerliche Vermutung. Es fällt mir schwer, über die Evolution zu sprechen, ohne dabei den Anschein zu wecken, als wolle ich sie lächerlich machen. Aber ich will so logisch an sie herangehen, wie es nur möglich ist, wenn man etwas Unlogisches untersucht.

Man erzählt Ihnen, daß alle Wissenschaftler Evolutionsanhänger seien, aber glauben Sie das nicht! Die Evolutionslehre wird immer fragwürdiger. Einige führende Wissenschaftler unserer Zeit erkennen diese Theorie nicht mehr an. Dabei ist es interessant, daß die Kirche mit ihrer Anpassung an böse Strömungen immer eine oder zwei Generationen hinterherhinkt. In diesem Bestreben, modern sein zu wollen und Kompromisse zu schließen, macht sie sich sogar lächerlich in den Augen der Mächte, mit denen sie Kompromisse schließen wollte.

In einer jahrelang als christlich geltenden amerikanischen Hochschule fand vor einiger Zeit ein Kongreß unter dem Thema „Schöpfung und Offenbarung“ statt. Dabei kam man einmütig zu dem Ergebnis, der Mensch sei durch einen Evolutionsprozeß erschaffen worden. Sie nennen sich „Theistische Evolutionisten“ und wollen mit dieser Bezeichnung zum Ausdruck brin-

gen, daß Gott als Schöpfer die Evolution benutzt habe, daß Er hinter der Evolution stehe und sie lenke. Man kann aber als Christ nicht an die Wahrheit der Bibel und zugleich an die Evolutionslehre glauben, denn der biblische Schöpfungsbericht steht in absolutem Widerspruch zu der Lehre Darwins.

Es wird dann gesagt: „Der Schöpfungsbericht in 1. Mose ist nicht wörtlich zu verstehen; die Schöpfungstage sind Äonen (Zeitalter) und keine wirklichen 24-Stunden-Tage. Der Mensch hat sich durch Evolution innerhalb eines solchen Äons entwickelt.“ An einem einzigen Beispiel kann ich Ihnen zeigen, daß diese Auslegung nicht haltbar ist. Bei einer Entwicklung durch Evolution hätten männliche und weibliche Wesen zugleich da sein müssen, damit überhaupt eine Fortpflanzung von Generation zu Generation möglich gewesen wäre. Gott sagt aber in 1. Mose 2, daß Er die Frau bildete, als Adam schlief. Hier ist ein Mann – voll entwickelt, voll ausgeprägt in all der Herrlichkeit, die Gott dem Mann gegeben hat – aber eine Frau ist noch nicht da. Ist dieser erste Mann durch Entwicklung dahingekommen? Sicher nicht, wenn der Schöpfungsbericht stimmt, denn die Frau wurde dem Mann gegeben, als er schon im vollen Bilde Gottes da war.

Man kann unmöglich der Bibel glauben und zugleich glauben, daß Gott bei der Erschaffung des Menschen einen Evolutionsprozeß benutzt habe. Dann würde man Gott aus dem Weltall ausschließen und den Menschen zum Spielball reinen Zufalls machen.

Der ganze Nachdruck, mit dem die Evolutionstheorie propagiert wird, macht aus dem Menschen nicht mehr ein sittlich verantwortliches Geschöpf, sondern ein Wesen, das allein auf Reize reagiert und dessen Natur

rein physikalisch erklärbar wird. Man beachte, wie dadurch die Natur des Menschen erniedrigt wird. Das ist immer die Absicht Satans; er kann nicht den Menschen erhöhen und ihn gleichzeitig beherrschen. Satan nährt den Stolz des Menschen: Er sagt ihm, er sei ein großartiges, intelligentes Geschöpf und könne sogar das Weltall beherrschen. Zugleich aber wird der Mensch in sittlicher Hinsicht erniedrigt – sonst könnte Satan ihn nicht unter seiner Kontrolle halten. Satan verdirbt den Menschen immer in seiner Sittlichkeit, in seiner moralischen Struktur.

Die neutestamentlichen Briefe beschreiben, wie der Unglaube immer auch ein Abgleiten in sittlichen Verfall zur Folge hat. Die sogenannten Liberalen geraten in die seltsamsten sittlichen Verfehlungen. Ich sage nicht, daß jeder, der eine liberale Theorie vertritt, sittlich degeneriert ist, aber daß sie Unsittlichkeit dulden oder durch ihr Verhalten unterstützen.

In der Evolution bleibt kein Raum für die Seele. Der Mensch ist nicht im Bilde Gottes geschaffen, sondern er ist ein mechanisch handelndes Wesen, das sich so verhält, wie seine Gefühle und Gedanken es ihm vorschreiben. Damit kommen wir in das Gebiet der Verhaltenspsychologie. (Die Verhaltenslehre erklärt das Verhalten der Lebewesen als Reaktion auf die wechselnden Umweltbedingungen). Diese modernen Psychologen sagen, der Mensch solle seinen natürlichen Trieben folgen und sie nicht etwa zurückdrängen; sonst würden sich dadurch bei ihm Komplexe oder Neurosen entwickeln und er würde krank werden. Das steht im Widerspruch zum Wort Gottes, das uns gebietet, unseren Leib und unsere natürlichen Regungen unter Kontrolle zu halten.

Wenn der Mensch nicht mehr ist als ein Tier, dann kann er sich auch verhalten wie ein Tier. Alle feineren und edleren Dinge des Lebens werden durch die Evolution zerstört. Die Ansichten der modernen Psychologie in bezug auf die geistig-seelische Gesundheit hängen eng mit der Evolutionstheorie zusammen. Satan arbeitet hier im Reich des Intellektes; er imponiert und schmeichelt der Eitelkeit des Menschen. Das Wort Gottes wird in Mißkredit gebracht, weil seine Autorität mit der Evolutionslehre und deren Folgerungen nicht vereinbar ist.

Die zweite Macht ist im Bereich der Politik wirksam. Etwa zur gleichen Zeit mit Charles Darwin lebte in England ein alter, bärtiger und verkommener Mann. Er hielt sich oft in Wirtshäusern auf und trank viel, während seine Familie nahezu am Verhungern war. Als Familienvater war er ein totaler Versager; aus keinem seiner Kinder wurde etwas Rechtes; einige starben früh, andere begingen Selbstmord. Er selbst war ein gottloser und verkommener Taugenichts. Die Marxisten freilich werden Ihnen das nicht erzählen. Sie stellen Karl Marx als einen bärtigen Patriarchen dar und machen aus ihm eine Art Pseudo-Messias. Die Tatsachen aber sprechen eine andere Sprache; er war ein übles Subjekt. Es ist offenbar, daß man hier verschleiern will, was geschichtliche Wirklichkeit ist.

In einem seiner Bücher („Das Kapital“) greift Karl Marx das ganze wirtschaftliche System seiner Zeit an. In diesem Buch vertritt er die Theorie, daß das kapitalistische System in sich selbst falsch sei; die ideale Lösung sei, daß es überhaupt kein privates Einkommen gebe. Das heißt: Nichts dürfe in privater Hand

bleiben, was mit Fabriken, Transport, Bankwesen usw. zu tun hat, nichts, was Einkommen einbringt, sondern es müsse im Besitz aller sein. Das hört sich gut an; aber wenn es auch allen zugleich gehört – es wird bald wieder von nur wenigen kontrolliert werden. Man sieht, wie unrealistisch die Theorie ist: Wenn man heute die Reichtümer der ganzen Welt gleichmäßig unter die Menschen verteilen wollte, dann würden keine drei Wochen vergehen, bis das meiste wieder in den Händen von wenigen liegt.

Die marxistische Theorie geht dahin, daß die Regierung alle materiellen Güter übernehmen soll. Ihre Hauptthese ist: „Von jedem nach seinem Vermögen an jeden gemäß seinem Bedürfnis.“

Das klingt gut, ja, es klingt fast christlich. Wenn man diesen Grundsatz freiwillig im Volk Gottes anwendete – aus Liebe zum Herrn – , wäre das sehr schön. Aber bei den Marxisten sieht das so aus: Wir nehmen jedem das weg, was er nicht unbedingt braucht, und geben es irgendeinem Nichtsnutz, der es braucht, weil er zu faul ist zu arbeiten. Auf diese Weise würde man Trägheit, Müßiggang und Unmoral unterstützen.

Nach ihrer Meinung wird der Staat schließlich aufhören zu bestehen, weil er nicht mehr notwendig sein wird. Und der Marxismus sagt, daß endlich auch keine Regierung mehr da sein wird, weil alles gleichmäßig verteilt ist und weil jedermann an dem Platz und innerhalb der Grenzen bleiben wird, wo er ist; denn die beste Regierung sei das Minimum an Regierung. Ich bin geneigt zu glauben, daß es bis zu einem gewissen Grad gut ist, wenn die Regierung im Wirtschaftsleben so wenig wie möglich Einfluß nimmt. Je weniger eine Regierung in die Angelegenheiten der Bürger einzu-

greifen braucht, desto mehr Freiheit herrscht in einem solchen Staat. Aber man kann unmöglich die Regierung und das Gesetz beseitigen, ohne Gesetzlosigkeit, Aufruhr und Chaos heraufzubeschwören.

Der Evolutionsgedanke nimmt dem Menschen seine Vergangenheit, aber der Kommunismus nimmt ihm seine Gegenwart; was jemand redlich verdient hat, nimmt man ihm ab; es wird durch Steuern und Abgaben dem Staat einverleibt. Man achte darauf: Es ist eines der Kennzeichen der Regierung Christi, daß jeder etwas hat, was ihm persönlich gehört. „Sie werden sitzen, ein jeder unter seinem Weinstock und unter seinem Feigenbaum“ (Micha 4, 4). Der Mensch soll sein Brot im Schweiß seines Angesichts verdienen, aber er hat auch ein Anrecht darauf, zu behalten, was er verdient; und der Staat hat kein Recht, ihm das wegzunehmen – jedenfalls nicht nach der Heiligen Schrift. Die Abgabe des Zehnten in jüdischer Zeit war von Gott angeordnet, und zwar nicht nur für religiöse Zwecke, sondern auch zur Unterstützung der Regierung. Sicher haben wir dem Kaiser zu geben, „was des Kaisers ist“, und sollen auch nicht versäumen, Gott zu geben, was Gottes ist. Aber das Wort Gottes bringt Freiheit, und wo dieses Wort behindert wird, da ist Knechtschaft. Das sollten wir nicht vergessen. *„Die Eröffnung (der Eingang) deines Wortes erleuchtet“* (Psalm 119, 130). Dieses Wort bringt Licht und Freiheit – auch in den Bereich menschlicher Regierung und in jeden anderen Bereich unseres Lebens.

Satan muß die Weltwirtschaft bankrott machen, bevor der Antichrist auftreten kann. Wenn man sich diese Tatsache klarmacht, wird man verstehen, warum heute so unvorstellbare Summen für Weltraumforschung aus-

gegeben werden. Auch das gehört zu dem Plan des Teufels, die Welt zum Konkurs zu bringen. Erst dann ist die Welt verzweifelt genug, um den Antichristen anzunehmen. Dann wird der Mann kommen, der sagt: „Ich kann eure Probleme lösen, ich kann der Welt Frieden geben, ich kann eure Wirtschaft wieder ins Lot bringen und euch alles geben, was ihr braucht.“ In ihrer Verzweiflung werden die Menschen dann einwilligen, weil sie Gott nicht kennen und nicht mehr ein noch aus wissen. Alles, was wir heute in der Weltwirtschaft sehen, ist eine Vorbereitung für das Kommen des Antichristen.

Wir kommen nun zu der dritten Macht, die im Bereich der Religion wirksam ist, und wieder müssen wir einen Blick in die Geschichte werfen. In der Mitte des vorigen Jahrhunderts erwachte in Italien ein starkes Verlangen nach Freiheit. Zwei Männer namens Garibaldi und Mazzini führten das vereinigte Italien zur Größe eines modernen Staates. Auch die französischen Besitzungen Sizilien und Savoyen rebellierten und vereinigten sich mit Italien. Der Kirchenstaat wurde einverleibt, und als 1863 – vor gut hundert Jahren – Viktor Emanuel zum König ausgerufen wurde, war das moderne Italien, der erste moderne Staat, entstanden. Der Papst, der auf dieser unruhigen Halbinsel ein bedeutender Herrscher mit viel Landbesitz gewesen war, kam in Mißkredit und mußte sich nun in die winzige Vatikanstadt zurückziehen. Irgend etwas mußte er jetzt tun, um sein Prestige wiederherzustellen. In seiner Ratlosigkeit berief er ein Vatikanisches Konzil ein. Kein Papst beruft ein Konzil ein, wenn er nicht irgendwie in einen Engpaß geraten ist.

Ökumenische Konzilien sind immer Anzeichen für Krisenzeiten der Kirche.

Das Konzil von Trient wurde durch das Werk Martin Luthers veranlaßt. Seit diesem Konzil im 16. Jahrhundert besteht die moderne katholische Kirche. Das Konzil von Konstanz, wo Johannes Hus verbrannt wurde, trat in der Schweiz zusammen, weil es zu der Zeit drei Päpste gab und niemand wußte, wer nun eigentlich regierte. Papst Johannes XXIII (der letzte Papst Johannes XXIII war der zweite Papst dieses Namens) wurde vor der Verbrennung des Johannes Hus abgesetzt und man zählte ihn nicht als Papst. Es ist bemerkenswert, daß erst in unseren Tagen ein Papst wagte, wieder den Namen Johannes zu tragen; seit 1413 hat kein Papst den Namen Johannes annehmen wollen, weil der damalige ein so zügelloser und böser Mann war. Seit der Renaissance hat es auch keinen Papst Paul gegeben; der letzte Papst dieses Namens hatte die Inquisition in Rom eingeführt. Der Papst vor ihm hatte gesagt: „Wenn mein Vater ein Ketzer wäre, würde ich ihn verbrennen.“ Der Name Paul war so in Mißkredit geraten, daß es keinem Papst in den Sinn kam, diesen Namen zu tragen. Es ist nun interessant, daß zu einer Zeit, wo man davon spricht, eine Vereinigung mit den Protestanten anzustreben, gerade die Namen von Päpsten wieder auftauchen, die am brutalsten gegen die Protestanten vorgegangen sind. Man rechnet wohl in Rom mit unserer Unwissenheit und denkt, wir wüßten nicht, was sich in der Kirchengeschichte zugetragen hat. Man will uns einverleiben wie blinde Schafe.

Das erste Vatikanische Konzil – was im Jahr 1962 stattfand, war das zweite – hat die Lehre von der Unfehlbarkeit des Papstes gebracht. Dieses Dogma ist also

erst etwas mehr als hundert Jahre alt. Bis dahin hatte der Papst mit dem Konzil regiert, und das Konzil konnte den Papst überstimmen. Es ist sehr interessant, die Geschichte dieses Konzils zu lesen und zu sehen, wie einige Männer den Mut hatten, gegen die Unfehlbarkeitslehre aufzutreten. Der Bischof von Paris z. B. stand auf und hielt eine eindringliche Rede, in der er sagte: „Wenn wir dieses Dogma verkünden, wird alles, was unsere protestantischen Freunde über uns gesagt haben, wahr sein. Sie behaupten, wir hätten uns einer fremden Macht unterworfen, wir seien eine totalitäre Kirche. Wir haben das immer geleugnet, aber nun wird es sich als wahr erweisen!“ Und er begründete seine Bedenken mit der Heiligen Schrift. Aber das Dogma kam durch, und der Bischof von Paris war einer der ersten, die kamen, um dem Papst die Füße zu küssen.

Wie anders würde die Welt aussehen, wenn die Menschen, die etwas glauben, auch wirklich zu ihrem Glauben stünden! Vor einiger Zeit sagte ein Kollege zu mir: „Dr. Jones, glauben Sie nicht auch, daß der große Mangel unserer Zeit darin liegt, daß wir nicht den Mut haben, für unsere Überzeugung einzustehen?“ „Nein“, sagte ich, „das glaube ich nicht, wenn wir wirklich Überzeugungen haben, dann haben wir auch Mut.“ Ich glaube, daß Überzeugtsein mutig macht. Wer wirklich von einer Sache überzeugt ist, dem merkt man es in seinem Verhalten an.

Ich möchte nun zeigen, wie wichtig dieses Dogma für die ökumenische Kirche und für die große Weltkirche ist. Man sagt, es sei ein Hindernis für die kirchliche Wiedervereinigung und es müsse in der Frage der päpstlichen Unfehlbarkeit zuerst ein Kompromiß gefunden werden, bevor sich eine Weltkirche heraus-

bilden kann. Ich möchte bei dieser Gelegenheit eine kleine Begebenheit aus meiner Heimatstadt Greenville erzählen. Es gibt dort eine Hochschule der „Südlichen Baptisten“, genannt „Furnmen University“. Anlässlich einer Gelehrtentagung hatte man dort auch den Abt eines Klosters geladen, und während einer Fragestunde wurde ihm die Frage gestellt, ob er glaube, daß die ökumenische Bewegung Erfolg haben werde. Der Abt antwortete: „Ich glaube, die Geschichte wird ihren Erfolg wohl erweisen, aber ihr Fortschritt wird sicher sehr verzögert durch Carl McIntire*) und Bob Jones.“ Nun, ich bin nie der Meinung gewesen, viel zustande zu bringen, obwohl ich es versucht habe, aber immerhin halten wir einige Menschen von dieser Bewegung fern – Menschen, die einen Standpunkt haben. Wo der Teufel am Werk ist, will ich gern eine Bremse sein, aber ich will eine Düsenmaschine für Gott sein.

Dieses Dogma enttrohnt Gott in dem Gewissen der Menschen. Der Mensch wird Herr über ihr Gewissen – nicht Gott oder das Wort Gottes, sondern die Stimme eines Menschen. Der Papst sagt: Glaube dies! und man glaubt es; er sagt: Tu dies! und sofort ist es recht, es zu tun. So werden Seele und Herz des Menschen durch das Dogma versklavt. Da gibt es keine Meinungsfreiheit und keine Freiheit, sich auf das Wort Gottes zu berufen.

Gottes Wort wird in Mißkredit gebracht, weil eines Menschen Wort mehr gilt als Gottes Wort. Für die Kirche des Antichristen ist es aber sehr wichtig, daß es eine Autorität gibt, die höher steht als Gott.

*) Führende Persönlichkeit des „International Council of Christian Churches“, 1948 als bekenntnistreuer Gegenbund zum Weltkirchenrat gegründet.

In der Natur gibt es kein Vakuum; und so auch hier: Wenn man die Autorität des Wortes Gottes ablehnt, dann muß etwas anderes seine Stelle einnehmen. Es ist die große Schwäche des liberalen Christentums (und es ist nicht christlich, denn es ist nicht schriftgemäß), daß es keine Autorität kennt. Jedes große System muß irgendeine Autorität als Mittelpunkt haben. Und wo nicht eine bestimmte Lehre diesen Mittelpunkt bildet, wird mit Sicherheit früher oder später ein Mensch diese Stelle einnehmen. Wenn die Dinge sich weiterhin so rasch entwickeln, wie es jetzt den Anschein hat, und wenn der Herr Seine Kirche noch nicht zu Sich nimmt, werden Sie es erleben, daß mehr und mehr Kirchen sich um den Papst scharen und die „unfehlbare“ Stimme des Papstes mehr und mehr als die Summe aller kirchlichen Lehre und Autorität anerkannt wird. Satan ist auf allen diesen Gebieten am Werk.

Vielleicht entgegnen Sie, die Katholiken seien doch insoweit noch orthodox, als sie die Heiligen Schriften anerkennen – in Wirklichkeit erkennen sie die Überlieferung der Kirchenväter an – und die Evolutionslehre nicht angenommen haben. Glauben Sie das nicht! Es gibt keine einzige katholische Schule oder Hochschule in Amerika, an der nicht die Evolution gelehrt wird. Sie meinen, die katholische Kirche sei aber doch sicherlich gegen den Kommunismus eingestellt? Glauben Sie das nicht! Wer hat den Papst vor einiger Zeit empfangen? In Amerika kommt ein starker linkssozialistischer Einfluß von katholischer Seite.

Alle diese Kräfte wirken zusammen, und sie alle sind Voraussetzung für die Herrschaft des Antichristen. Gott warnt uns; Er will, daß wir nicht im Unklaren sind über die Listen des Teufels, und allein deshalb

habe ich Ihnen diese Dinge vorgetragen. Und wenn alle diese Dinge geschehen, ist es für uns an der Zeit, aufzuschauen. Der Zeitpunkt unserer Erlösung ist nahegekommen. Was für eine Zeit, um noch etwas für Gott zu tun! Was für ein großer Tag, an dem wir leben!

(Aus „Christian Beacon“, Sept. 1967)